

Prof. Dr. Hanns Kreisel zum 85. Geburtstag

Bei Ehrungen läuft man immer Gefahr, nicht alles beleuchtet oder genannt zu haben, und das ist bei unserem Hanns Kreisel auch so. Man kann gar nicht alles aufzählen, was an Wissen und Kenntnissen in diesem Manne steckt. Aber von Anfang an:

Hanns Kreisel wurde am 16. Juli 1931 in Leipzig geboren. Er besuchte dort die Thomasschule, und schon während der Zeit am Gymnasium begann sich das Interesse für Pilze zu entwickeln.

1947 erstand seine Mutter nämlich auf der ersten Buchmesse nach dem Krieg in Leipzig ein Pilzbuch von Walter Neuhoff: „Die Pilze Deutschlands, 100 leicht bestimmbare Pilzarten“ (Hamburg 1946). Das war für den jungen Hanns Kreisel die Grundlage, sich intensiv diesem Gebiet zu widmen.



Am Naturkundlichen Heimatmuseum in Leipzig wurde dann unter seiner Leitung eine pilzkundliche Arbeitsgemeinschaft gegründet, und es fanden erste Pilzberatungen und Wanderungen in den Leipziger Auenwäldern statt.

1949 legte er sein Abitur am humanistischen Gymnasium der Thomasschule ab, und nach einem einjährigen Praktikum im Forstrevier Naunhof bei Leipzig wurde Hanns Kreisel Assistent an der Universität Leipzig, Abteilung Angewandte Pilzkunde und führte dort auch Pilzberatungen durch.

Aus Leipzig kam er nach Greifswald und begann sein Studium dann 1951 zunächst als Student der Geologie an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität. Dort lernte er auch seine spätere Frau Karla kennen, die ihm jahrzehntelang eine treue Gefährtin bei vielen Exkursionen und seine Stütze in allen Lebenslagen war - und bis heute noch ist.

Hanns Kreisel hat zwei Kinder, vier Enkelkinder und ein Urenkelchen - Oskar-Hanns, namensgleich zum geliebten Uropa.

1952 wechselte Hanns Kreisel zur Fachrichtung Biologie, und seine Arbeit als Hilfsassistent umfasste verschiedene Arbeitsgebiete, auch den Bereich der Pilze. Exkursionen in der Umgebung von Greifswald und die wissenschaftliche Aufarbeitung der Funde führten zu mehreren Publikationen und 1953 fand erstmalig eine Pilzausstellung statt.

Werner Rothmaler, neu an der Universität, unterstützte diese Arbeiten und so diplomierte Hanns Kreisel 1956 mit seiner Arbeit „Die Pilzflora des Darß und ihre Stellung in der Gesamtvegetation“. Eine Dissertation mit dem Titel „Die Lycoperdaceae der DDR“ schloss sich 1960 an, 1961 erschien eine Arbeit mit dem Titel „Die phytopathogenen Großpilze Deutschlands“ und 1966 habilitierte Hanns Kreisel mit der „Monographie der Gattung Bovista“.

Von 1968-1971 war Hanns Kreisel dann als Gastprofessor mit seiner Frau in Kuba und unterstützte an der Universität in Havanna die Ausbildung dortiger Studenten in Mykologie und Paläobotanik; er gab auch in Mexico City Gastvorlesungen. Nach seiner Rückkehr nach Greifswald wurde er Leiter des mykologischen Laboratoriums am Institut für Mikrobiologie.

Während der wissenschaftlichen Arbeiten an den Publikationen blieb aber die „Feld-Arbeit“ nicht auf der Strecke. Er engagierte sich in verschiedenen Arbeitsgruppen und Fachverbänden, war Mitglied im Kulturbund und später im Naturschutzbund. Hanns Kreisel organisierte 1957 das erste Mykologentreffen in Mecklenburg-Vorpommern und rief da erstmalig zur Pilzkartierung auf. Er nahm dann 1960 auch am 3. Europäischen Mykologenkongress in Prag teil und unterbreitete dort erneut den Vorschlag, die Pilzkartierung zu koordinieren.

Dies wurde erst unter seiner Leitung der Arbeitsgruppe Mykologie der Biologischen Gesellschaft Realität, und es erschienen in den 70er Jahren die ersten Verbreitungskarten höherer Pilze in der DDR - und bis 2006 weitere 18 Serien der Kartierung.

Auch die systematische Aufbereitung und schließlich die Neuherausgabe des „Handbuches für Pilzfreunde“ (Michael/ Hennig), des „Taschenbuches für Pilzfreunde“ und des „Führers für Pilzfreunde“ (beide Hennig) waren Aufgaben, denen sich Hanns Kreisel intensiv widmete, um das Gebiet der Mykologie nicht nur wissenschaftlich zu untersetzen, sondern es auch Hobbymykologen und „Sammlern und Liebhabern“ der essbaren Arten näher zu bringen – man muss schließlich deren giftige Doppelgänger genau kennen.

Als besonders beachtetes Werk erschien 1987 die „Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik“ unter seiner Herausgeberschaft.

Auch auf internationalem Boden war Hanns Kreisel sehr aktiv und als Berater weltweit be- und anerkannt. Er war von 1986 an als Vertreter der DDR und ab 1991 für Deutschland im European Council for Conservation of Fungi und war Vizepräsident verschiedener Mykologenkongresse. Als Gasthochschullehrer in Spanien, Portugal und Wien zu arbeiten und an einer Studienreise nach Argentinien teilzunehmen, waren wichtige Stationen seines internationalen Wirkens. Er bezieht bis heute ausländische Literatur und möchte immer auf dem neusten Stand der Erkenntnisse stehen. In enger Zusammenarbeit mit ausländischen Mykologen war er Mitautor bei wissenschaftlichen Publikationen und seit 2004 ist er Ehrenmitglied der DGfM.

Doch nicht nur im Ausland wurde sein Wissen gewürdigt und geschätzt - auch in unserem Lande war er immer für alle ein Ansprechpartner.

Als mein Mann (Hans-Joachim Bonin, gest. 1999) und ich 1978 als Pilzberater anfangen, waren Veranstaltungen, bei denen Hanns Kreisel als Referent auftrat, für uns total unverständlich... die wissenschaftlichen Namen der Pilze waren uns damals nicht geläufig. Auf meine Bitte hin, die Pilze doch mit den deutschen Namen zu bezeichnen, erhielt ich die lapidare Antwort: „Wer sich mit Pilzen befassen will, muss die wissenschaftlichen Namen kennen, die deutschen ändern sich immer wieder und sind regional unterschiedlich.“

So wurden die Bücher von Michael/ Hennig/ Kreisel „unsere Literatur“. Später kam dann das Buch „Pilzwanderungen“ von Engel/ Gröger dazu, und dann besorgten wir uns „Das Kosmosbuch der Pilze“ von Phillips. Aber auch heute – es gibt ja inzwischen so vielfältige und auch spezialisierte Literatur zum Gebiet der Pilze – greife ich immer mal wieder auf MHK und die Pilzflora der DDR zurück.

Um die in der DDR entstandene Struktur, in allen Kreisen und Bezirken gab es Pilzberater, zu erhalten, wurde 1991 unter Mithilfe von Hanns Kreisel die AMMV (Arbeitsgemeinschaft Mykologie Mecklenburg-Vorpommern) gegründet.

Bei den Exkursionen der AMMV und bei den Tagungen der Pilzberater in MV hat er uns immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Sein umfangreiches exzellentes Wissen über Arten und Literatur ist nicht zu „toppen“.

Auch an den Exkursionen der „Greifswalder Truppe“, die monatlich einmal stattfinden, nahm er mit seiner Frau oft teil.

Ein kleines Buch im Oktavformat steckte immer in seiner Tasche, so dass alles aufgeschrieben werden konnte, was im Wald zu finden war und auch gleich bestimmt werden konnte. Ein Beutel mit Pergamentpapiertüten nahm dann den „unbestimmbaren“ Rest auf. Das waren nicht viele, meist nur Arten, bei denen es ohne mikroskopieren doch nicht ging – „unsichere“ Antworten waren nicht sein Ding.

In den letzten Jahren ließ sein Gesundheitszustand die regelmäßige Teilnahme an den Exkursionen nicht mehr zu, und nach seinem Schlaganfall im Frühjahr 2014 konnte er uns leider gar nicht mehr begleiten - er fehlt uns als wissenschaftlicher Berater.

Hanns Kreisel war auch stets bereit, Exsikkate oder Frischpilze, die ihm zur Bestimmung geschickt wurden, zu begutachten und sie mit wissenschaftlichen Namen zu versehen. Man erhielt immer eine sachkundig fundierte Antwort.

Seine persönlichen Aufzeichnungen über die Pilze in unserer Region - angesammelt über viele Jahre (seit 1951), die ein ganzes Zimmer füllten - liegen nun in der Hochschule Neubrandenburg im Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e. V. zur Aufarbeitung bereit. So wird sein Wissen um die Pilze auch für die kommenden Generationen erhalten bleiben.

Ein weiteres, umfangreiches Werk ist das 2011 vom Weissdorn- Verlag Jena anlässlich des 80. Geburtstages von Prof. Dr. Hanns Kreisel herausgegebene Buch die „Pilze von Mecklenburg-Vorpommern“. Vom gleichen Verlag unterstützt erschien 2014 die „Ethnomykologie“, ein Verzeichnis der biotechnologisch und toxikologisch relevanten Pilze, das die pharmazeutische Verwertbarkeit der Pilzinhaltsstoffe darlegt.

Die Mitarbeit an mehreren Auflagen der „Roten Liste“ und die schon genannte Neuherausgabe der MHK- Fachbücher zeigen sein großes Engagement, Pilze für die gesamte Bevölkerung interessant werden zu lassen.

Das Spektrum seines Wissens beschränkt sich aber nicht nur auf die Mykologie. Nein, man kann eigentlich jeden Bereich anschneiden und erhält mit Sicherheit Informationen, die man noch nicht wusste.

So weiß er zu Pflanzen, zur Baumkunde, zur geologischen Entstehung unserer Landstriche und zur Bedeutung historischer Gebäude ebenso viel wie zur Ornithologie - er hat auch immer ein Fernglas dabei - und zur Gesteinskunde, um nur einiges zu nennen.

Einem so interessierten, engagierten und klugen Menschen, der mehr als 300 wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Beiträge veröffentlichte, der sein ganzes Herzblut der Mykologie verschrieben hatte und der lange als Direktor der Fachrichtung Biologie der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald und später als Professor mit eigenem Lehrstuhl für Botanik arbeitete, wollen wir mit dieser kleinen Beleuchtung seines Schaffens unseren Respekt zeigen.

Wir wünschen ihm für die Zukunft alles Gute, eine sich stabilisierende Gesundheit und immer noch Freude an den großen und kleinen Exemplaren der „Funga“.

Petra Bonin

i. A. der AMM